**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 10 (1903)

Heft: 24

Artikel: Aus Anlass der Neu-Ausgabe der Dr. helg'schen Schweizer-Geschichte

Autor: Frei, C.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-534776

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Pädagogishe Blätter.

Vereinigung des "Schweiz. Erziehungsfreundes" und der "Pädagog. Monatsschrift".

Organ des Vereins kathol. Tehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizer. kathol. Erziehungsvereins.

Einstedeln, 13. Juni 1903.

No. 24.

10. Jahrgang.

# Redaktionskommission:

Die H. H. Seminardirektoren F. A. Kunz, Hitkirch, Luzern; H. Baumgartner, Zug; Dr. J. Stößel, Rickenbach, Schwyz; H. Leo Benz, Pfarrer, Berg, Rt. St. Gallen, und Cl. Frei zum Storchen, Ginsiedeln. — Einsendungen und Inserate sind an letzteren, als ben Chesen ebaktor, zu richten.

## Abonnement:

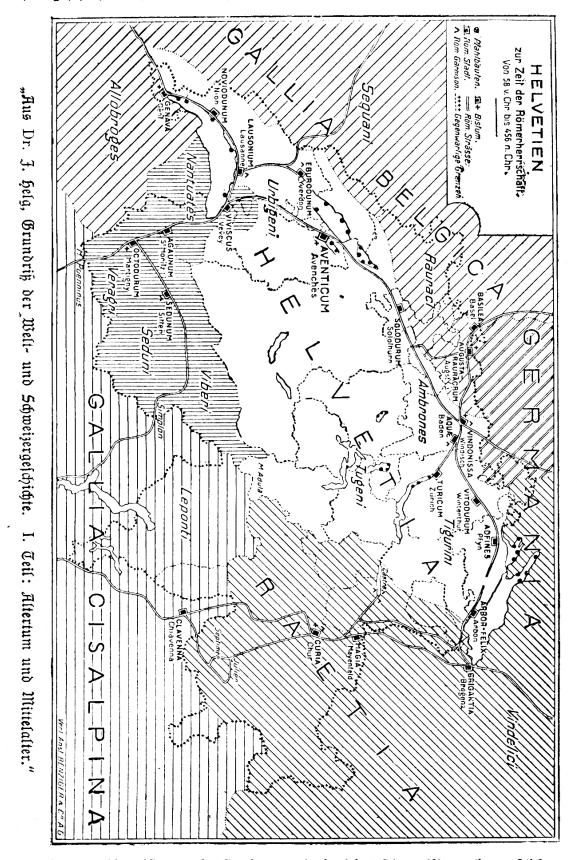
Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich für Vereinsmitglieder 4 Fr., für Lehramtskandidaten 8 Fr., für Nichtmitglieder 5 Fr. Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Berlagshandlung, Einsiedeln.

# Aus Anlaß der Neu=Ausgabe der Dr. Helg'schen Schweizer=Geschichte.

T

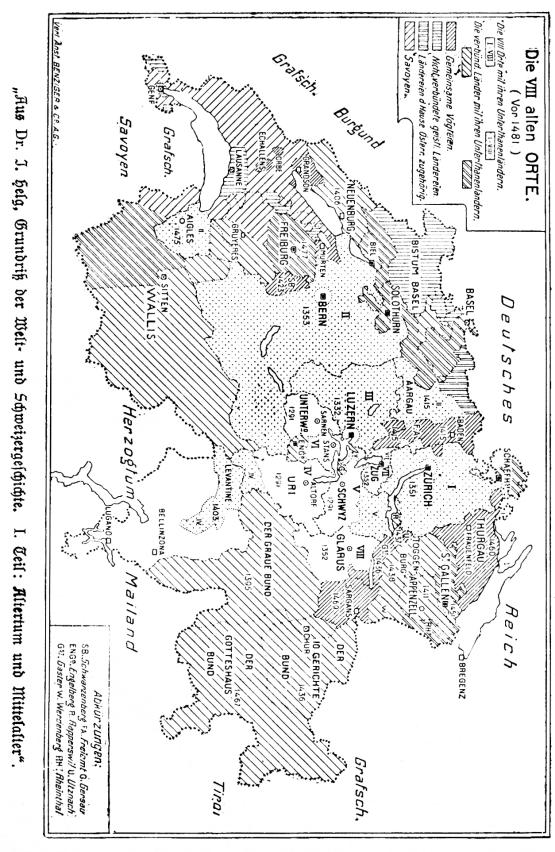
Die Idee, den Geschichts-Unterricht auf der Sekundarschulstuse zu vereinfachen und ihn wirksamer zu gestalten, ist nicht von gestern. Und der Versuch, um diesen Zweck eher zu erreichen, die Schweizergeschichte in engere Verbindung mit den elementarsten und wesentlichsten Ereigenissen der Weltgeschichte zu bringen, hat schon viele tüchtige Pädagogen beschäftiget. Hat diese "ungetrennte" Vehandlung der Welt= und Schweizergeschichte, wie Schelling diese "engere" Verbindung qualisiziert, noch nicht jene Allgemeinheit in der Durchführung-erlangt, wie sie der gesunden Neuerung wirklich zu gönnen wäre, so spielen gar verschiedene Faktoren hemmend mit. Bequemlichkeit, Tradition, Voreingenommensheit, oberstächliche Anschauung mancher Behörde und derlei mehr mögen en passant als bei Beurteilung der Hindernisse in die Wagschale sallend nur genannt sein. Jener Leser, der dieser Frage schon näher getreten, kennt ja die Verhältnisse gut genug, so daß eine kritische Untersuchung

des zeitweiligen Scheiterns und des nur gemächlichen Durchdringens dieser geschichts=reformatorischen Idee nicht nötig ist. —



Immerhin ist zu konstatieren, daß die Idee Wurzeln geschlagen und an Zugkraft in den letzten zwei Dezennien gewonnen hat. Sie hat sich als lebenskräftig erwiesen und wird nach und nach zweiselsohne die Bukunft für sich erobern. Es gibt freilich der Gründe dagegen, aber sie lassen sich durch ein gutes Lehrmittel und durch sachgemäßes Verständnis des Unterrichtenden ohne viel Aushebens mindestens paralysieren.

Wohl einen ersten praktischen Versuch verdanken wir in der Popularifierung der Idee Herrn Reallehrer Schelling fel. in St. Vallen. Der erfahrene und stets auf dem Laufenden sich bewegende Schulmann wurde scheints genötiget, zumal die Anstalt bei einer Reorganisation von 4 Jahreskursen auf 3 reduziert wurde, in je 11/2 Jahren bei 2 wöchentlichen Stunden einen Rurs der Weltgeschichte und einen folchen der Schweizergeschichte zu geben. Es schien ihm nun, bei getrennter Behandlung könne das weite Gebiet unmöglich in dieser ihm gebotenen mageren Zeit mit Erfolg entsprechend ausgenutt werden. der strebsame Lehrer auf den rettenden Gedanken, versuchsweise von der üblichen getrennten Behandlung zu abstrahieren. So fing er benn an, die beiden Disziplinen - es mag das in der zweiten Balfte der 70er Jahre gemefen fein - in einem zusammenhängenden Rurse ju lehren. Der Erfolg befriedigte ihn derart, daß er im Laufe der Beit nicht mehr von der eingeschlagenen Methode laffen fonnte. Und wie es scheint, war auch feine Schulbehörde davon überzeugt, daß bei ben Schülern zufolge diefer neuen Methode eine beffere Auffassung der vaterländischen Geschichte sich zeigte, weshalb Reklamation auf getrennte Behandlung nicht erfolgte. So machte fich benn Schelling baran, ben von ihm befolgten und ersprieglichen Lehrgang für die Sand seiner Schüler auszuarbeiten, zumal ihm eben keines ber vorhandenen Lehrmittel entsprach. Es entstand demnach der Schelling'sche Leitfaden für die "ungetrennte Behandlung der Welt= und Schweizer= geschichte", wie er aus dem Jahre 1882 leider ohne Titelblatt, also ohne eingehenden Titel, vor mir liegt. Schreiber dies hat dieses Lehrbuch, bas auf 298 Seiten bis zum Jahre 1874 vorschreitet und in lesbarem Schlußkapitel noch einen kurzen Blick auf die Rulturverhältnisse des 19. Jahrhunderts wirft, von 1882 — 1895 bei Erteilung des Geschichtsunterrichtes in der Sekundarschule, wenn auch derselbe auf dem Lehrplane getrennt figurierte, dennoch recht ergibig und nicht ohne Freude und Zeitersparnis ausgenütt. Das Buch mar ihm immer eine rechte Erholung bei der Vorbereitung auf den bez. Unterricht und hat ihm jeweilen vortreffliche praktische Winke gegeben behufs möglichst ungetrennter Behandlung auch bei der obrigkeitlichen Forderung nach getrennter Behandlung. Und namentlich war das Buch ein vortrefflicher Ratgeber, um ohne Spezialunterricht den Schülern weltgeschichtliche Primitiv-Renntniffe beizubringen und den Busammenhang schweizergeschichtlicher Ereignisse mit großen weltbewegenden Vorkommnissen tunlichst nahe zu legen, auch wenn eigentlich nur schweizergeschichtlicher



Unterricht vorgeschrieben war. Es regte den Lehrer an und bewog ihn zu ergiebiger Ausnützung der dem Geschichtsunterricht zugeschriebenen Beit. Freilich frankelte das Lehrmittel speziell an 2 Mangeln. Einerseits

ist das kulturhistorische Moment zu wenig hervorgetreten. auch am Ende einer jeweiligen Periode der kulturhiftorischen Entwicklung übersichtlich gedacht ift, so ist nicht zu leugnen, daß diese Urt der kulturhistorischen Behandlung denn doch zu mager sich gestaltete. Und dabei spielte sich ein zweiter Mangel in biese kulturhistorische Busammenfaffung, der bann leider auch ber Grundtendenz des gangen Buches mehr oder weniger den Stempel historischer Ginseitigkeit aufdrückte. Des Verfassers Auffassung von der historischen Entwicklung gar mancher Greignisse, zumal wenn felbige irgendwie firchlichen, tonfessionellen, tath. Charafter hatten, ist vielfach eine bemühend einseitige, eine vielfach direkt unwahre und die Ratholiken verlegende. Wir treten auf eine intensive Begründung diefer Behauptung nicht einläglich ein, weil wir überzeugt find, daß der fel. Schelling nicht mala fide feine Unsichten niederschrieb, sondern als Protestant und als Kind einer damaligen Zeit und einer damaligen Strömung in Lehrerfreisen. Wollte man unsere Andeutungen in Zweifel ziehen, bann stehen wir naturlich keinen Augenblid an, zu gegebener Stunde und bei weniger Plagmangel an der Sand der da= maligen Schulbücher-Litteratur auch diefe Behauptung zu begründen. —

Diese zwei Mängel suchte der kath. Priester Dr. Helg zwei Jahrzehnte später in einem "Grundriß der Welt- und Schweizergeschichte", erschienen 1889 bei Benziger & Comp. in I. und 1903 in II. und sehr verbesserter und vermehrter Auflage, zu vermeiden und doch den Schelling'schen Grundgedanken in Praxis überzusehen. Es galt, eine methodische Neuerung in christlichem Sinne durchzusühren. —

Cl. Frei.

# Literarisches.

Buchhaltungshefte nach ber Methode Schönbächler. Berlag 3.

Büeler, Schulheft-Fabrikation in Schwyz.

Schänbächlers Methode besteht darin, daß Tage= und Rassabuch in ein Buch vereinigt sind, und zwar sind beide Bücher, wie bei Nüesch, nebeneinander, was bedeutend bequemer ist, als wenn, wie bei Gaßmann, tas Tagbuch links und das Rassabuch rechts sich besindet. Jedermann schreibt von links nach rechts. Alle vier Grundbücher sind solid in ein Heft zusammengebunden zu einer schwucken "Buchführung". Das Hauptbuch enthält ein kausmännisches Register.
— Schönbächlers Buchführung ist als Lehrmittel für Sekundar- und Fort- bildungsschulen sehr empfehlenswert.

A. K.

Hpredical.

Frage 1. Welcher Rollega hatte die Freundlichkeit und würde in den "Pädag. Blätter" mir einige empfehlenswerte methodische Hilfsmittel in der Erteilung des Bibl. Geschichtsunterrichtes mitteilen? Vielleicht ein Teilnehmer des Bibl. Geschichtskurses im st. gall. Rheintal?

Lehrer J.